

## Predigt über Apostelgeschichte 8,26-39

Kommt, lasst uns noch einmal Konfer spielen. Habt ihr die Bibelgeschichte noch im Ohr? Und Sie? Schon klar – warum sollte es heute anders sein, als in den letzten zwei Jahre? Aber kein Problem, ich gebe Ihnen und Euch eine Zusammenfassung:

Der Kämmerer der Kandake zieht los, um im Tempel zu beten. Dort kriegt er ein Buch und das liest er auf dem Heimweg. Unterwegs nimmt er einen Anhalter mit. Der hat das Buch schon gelesen und ist ein richtiger Fan des Autors und sie reden darüber. Der Kämmerer findet den Autor auch spitze und lässt sich gleich aufnehmen in den Fanclub. Plötzlich verdrückt sich der Anhalter, aber den Kämmerer der Kandake kümmert das nicht weiter – er hat, was er will und zieht fröhlich weiter auf seinem Weg.

Soweit die Geschichte – jetzt kommen die Fragen. (Die ersten Frage stellt meistens der Pfarrer.) Frage Nummer eins – Wisst ihr, was ein Kämmerer ist? Das ist ein Finanzminister – das klingt aber so öde, deshalb nenn ich ihn lieber Schatzmeister – also der, der einen Schatz hat, der ihm nicht gehört. Aber er teilt daraus aus.

Frage Nummer zwei – Wisst ihr, was ist eine Kandake ist? Das ist die Mutter des Königs. Der König regiert das Land, aber zu Hause hat Mama das sagen, erst recht, wenn es um die Frage geht, ob die Kinder in die Glaubensschule gehen sollen. Und wenn's gut läuft, dann glaubst du und fragst nicht warum. Und wenn's gut läuft, schickt Mutter die Kinder in die Glaubensschule.

Und da treffen wir uns und als erstes kriegt ihr ein Buch – alle Glaubenschüler kriegen in Caputh als erstes ihre eigene Bibel. Daraus wird dann gelesen. Die Fragen kommen dann ganz von allein. (also am Anfang frag meist ich, aber das ändert sich mit der Zeit). Wir fragen, wie bin ich denn unterwegs durch's Leben? Nina und Liese würden keine Kutsche nehmen, die reiten lieber selbst. Marike würde wohl von der Kutsche fallen, deshalb läuft sie lieber und das tut sie richtig schnell. Max kommt meistens mit dem Rad. Toni hat den weitesten Weg, aus Potsdam und er träumt davon auf dem Surfbrett zu kommen. Aber meistens hat ihn das Papataxi gebracht.

Neben der Bewegung fragen wir auch nach dem, was uns bewegt. Wir glauben an Gott – aber was heißt das denn? Wir fragen auch nach Tod und Teufel, nach Sterben und ewigem Leben. Wenn's gut läuft, dann schmerzt es ein wenig – und wir tragen es mit uns herum. Wenn's gut läuft, dann ist es schön – und wir fragen nicht weiter warum.

So machen wir das in der Schule des Glaubens. So haben das auch der Kämmerer und Phillipus gemacht.

„Verstehst du, was du da liest?“ fragt Phillipus

„Wie kann ich, wenn mich niemand anleitet.“ sagt der Schatzmeister und dann beginnt Phillipus und erzählt von seinem Glauben – und da passiert etwas: Der Schatzmeister findet in sich selbst wovon ihm ein anderer erzählt. Der Kämmerer trägt die ganze Zeit seinen Glauben wie einen Schatz mit sich herum – verborgen und versteckt, sogar für ihn selbst. Er braucht das Gespräch mit dem anderen, um zu entdecken, was in ihm steckt. Genau so funktioniert die Glaubenschule.

Meine schönsten Momente in Eurer Konferzeit waren immer die, wo ihr etwas von Eurem Schatz mit mir geteilt habt. Als ich euch letzte Woche gefragt hab, was ihr noch so erinnert aus den letzten beiden Jahren, da habt ihr alle gesagt: die Schmiede – als wir den Lebensbaum geschmiedet haben. Die Schmiede und die gemeinsamen Essen – wie wir füreinander gekocht haben und das wir so viel miteinander gelacht haben. So funktioniert sie, die Schule des Glaubens – so funktioniert Kirche: Alles, was wir haben ist bloß das, was jeder von Euch schon mitbringt – Euren Glauben und vielleicht eine Idee, wie ihr ihn leben könnt.

Und wenn's gut läuft, dann entsteht etwas, dass wir miteinander teilen: da kochen ein paar und es essen viele; da proben einige und viele hören den Glockenklang. Mal sind wir so viel wie heute, mal sind wir bloß zwei oder drei – die Zahl ist nicht wichtig – wichtig ist die Gemeinschaft, oder um es mit Euren Worten zu sagen:

Der Heilige Geist hat uns dazu berufen, eine Gemeinschaft zu finden und uns an Gott zu binden. Der Zusammenhalt ist wichtig, deshalb finde ich es richtig, euch das heute zu erzählen und nicht weiter auszuwählen aus den andern Glaubenssätzen, die uns hetzen. Die Konfis glauben an Gott; Vater, Sohn und Heiligen Geist. Aber vor allem an die Gemeinschaft mit uns, die „Kirche“ für sie heißt.

Dieses wunderbare Bekenntnis entstand auf der letzten Konfifahrt – und es ist ein wahrer Schatz. Von dem war wenig zu sehen vor 19 Monaten. So lange ist es her, das ihr als Konfis das erste Mal hier in der Kirche ward. Es war dunkel und kalt. Wir haben die erste Abendandacht gemeinsam gefeiert.

Seitdem ist viel passiert – wir haben viel miteinander erlebt und ich kann mich an den Anfang kaum noch erinnern.

Ich weiß, es gab nicht nur Sonnenschein. Es war auch anstrengend und manchmal sind wir uns ganz schön auf die Nerven gegangen. Auch das ist Konfer:

Wenn's gut läuft, dann fragst du mich was und wenn's gut läuft, dann macht auch der Regen noch Spaß. So ist die Schule des Glaubens und jede Glaubenschule endet einmal. Für euch endet sie heute. Bis hierher habt ihr mich mitgenommen, jetzt heißt es Abschied nehmen.

Eigentlich schade, das eure Konfizeit um ist. Es war eine gute Zeit und ich bin Euch dankbar dafür. Und danken möchte ich auch allen, die mitgeholfen haben. Die mit dabei waren bei Übernachtungen oder Fahrten, die Essen gebracht haben oder uns chauffiert haben.

Es war eine gute Zeit – ich bin traurig, weil sie um ist und doch bin ich dankbar und froh. Das wäre eigentlich die letzte Lektion der Glaubenschule – aber ich weiß, die habt ihr schon gelernt und lebt damit jeden Tag. Ich weiß, ihr kennt das Gefühl, dass die Welt gesund ist und ihr allein seid krank, dass die Welt sich freut und ihr habt Traurigkeit, dass die Welt schläft und ihr allein seid wach. In solchen

Momenten reicht es nur zu einem zerbrochenen Halleluja. Wenn's gut läuft, dann ist es schön – und wir fragen nicht weiter warum. Wenn's gut läuft, dann schmerzt es ein wenig – und wir tragen es mit uns herum.

Ich steig jetzt von Eurem Lebenskarren und ihr zieht weiter. Es ist ja keine Einbahnstraße – also sehen wir uns bestimmt wieder. Was wir als Kirche und Gemeinde an Schätzen hatten, das haben wir mit Euch geteilt, zieht los und teilt nun eure Schätze. Ich freu mich für jeden, der jetzt euch als Anhalter mitnimmt. Und wenn's gut läuft, werdet ihr eure Straße durchs Leben fröhlich weiter ziehen, denn ihr wisst, sie endet erst bei dem, der selbst unendlich ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft,  
der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,  
dem Gott, der mit uns per Anhalter durchs Leben fährt.  
Amen.

*gehalten am Pfingstsonntag (zur Konfirmation),  
20. Mai 2018  
in der Kirche Caputh  
von Pfr. Thomas Thieme ©  
es gilt das gesprochene Wort  
alle Verwendungen zur Erbauung  
und geistliche Unterhaltung  
sind ausdrücklich erwünscht*